

MMag. Béla Matthias Teleky
Doktoratskolleg Mitteleuropäische Studien
Andrássy Universität Budapest

vorläufiger Arbeitstitel der Dissertation:

„Transnationale Kontinuitäten und Brüche innerhalb der österreichischen-ungarischen Handelsbeziehungen in der Zwischenkriegszeit“

Die Dissertation soll sich grob mit drei großen Themengebieten/Forschungsfragen beschäftigen, die alle ihren Schwerpunkt in den österreichischen-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen haben. Dabei werden die Zäsuren der Jahre 1867 – 1918 – 1934 – 1945 als natürliche Unterteilungen der Arbeit herangezogen. Ferner soll die Arbeit von einem allgemeinhistorischen Teil eingeleitet werden, der die Entwicklung der Habsburgermonarchie seit dem Ausgleich 1867 näher beleuchtet. Der Ausgleich stellt aus vielerlei Hinsicht einen Bruch in der Staatskonzeption der Habsburgermonarchie dar und sorgte vor allem auch für das Entstehen von zwei unterschiedlichen (nahezu unabhängigen) Staaten unter dem Deckmantel der Monarchie. Beide Teile interpretierten ihre Rolle in der Monarchie nicht nur auf unterschiedliche Art und Weise, sondern bildeten einen eigenen Staatsapparat aus, dessen politische Ausrichtung teilweise gegensätzliche Ziele verfolgte. Unterstrichen wird dies u.a. von Zollverhandlungen zwischen der cisleithanischen und der transleithanischen Reichshälfte während dem 1. Weltkrieg. Somit kann der Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn als Beginn einer Entflechtung der Wirtschaftsbeziehungen gesehen werden, deren endgültiges Ende erst nach dem 2. Weltkrieg durch die Etablierung des kommunistischen Systems in Ungarn verortet werden kann.

Besondere Schwerpunkte in der Forschungsarbeit werden u.a. die österreichisch-ungarischen Handelsbeziehungen nach den Pariser Friedensverträgen und die gegenseitige Abhängigkeit der beiden Volkswirtschaften, die Auswirkungen der Römischen Protokolle auf die Handelsbeziehungen Österreichs und Ungarns, sowie die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Nachbarstaaten nach dem 2. Weltkrieg sein.